

Ethik statt Monetik – Teil II

Und, was haben Sie sich für das neue Jahr vorgenommen? Abnehmen und mehr Sport machen? Was hat das mit Ethik oder Monetik zu tun?

Sehr viel. Ethik: es sind die Vorsätze, mit denen wir unser Handeln planen und Menschen können prinzipiell lange vorausplanen. Von daher sind die Vorsätze sinnvoll und gut. Leider besteht die Gefahr, dass dabei auch die Monetik ins Spiel kommt. Denken Sie an die zahlreichen Angebote zum Abnehmen (die meist mit einem JoJo-Effekt enden) oder für sportliche Aktivitäten (natürlich nur im richtigen, jährlich zu erneuernden Outfit).

Zunächst ein Rückblick auf meinem ersten Artikel, in dem ich darzustellen versuchte, wie die Medizin heute ökonomisch dominiert wird (Newsletter Nr. 1/2017).

Sie haben lesen können, um wieviel Geld es im Gesundheitssystem geht und dass es bei der Verteilung extreme Unterschiede gibt – je nach Stärke der Lobby, die in der Politik Einfluss nimmt (Pharma, Ärzte, Apparate usw.). Am Ende der Einkommensskala stehen leider einige Berufe, der Einkommen sich knapp über dem Existenzminimum bewegt. Dazu einige Zahlen, Daten und Fakten.

Als **Altenpfleger** und **Altenpflegerin** beläuft sich das durchschnittliche Monatsgehalt in Deutschland auf rund 2.358 € brutto – mit deutlichen Unterschieden in den einzelnen Bundesländern (in denen aber auch die Lebenshaltungskosten unterschiedlich hoch sind).

Bundesland Bruttogehalt durchschnittlich in Euro

Baden-Württemberg	2.300
Bayern	2.300
Berlin	2.100
Brandenburg	2.000
Bremen	2.000
Hamburg	2.200
Hessen	2.100
Mecklenburg-Vorpommern	1.900
Niedersachsen	2.200
Nordrhein-Westfalen	2.300
Rheinlandpfalz	2.200
Sachsen	1.900
Sachsen-Anhalt	2.000
Saarland	2.200
Schleswig-Holstein	2.200
Thüringen	2.000

Physiotherapeuten: Das minimale Einstiegsbruttogehalt mit abgeschlossener Ausbildung beträgt laut Informationen aus dem Internet demnach aktuell 1.600 Euro, das maximale Gehalt mit Bachelor-Abschluss steigt nach einigen Jahren im öffentlichen Dienst auf 3.800 Euro.

Und die **Krankenschwestern und -pfleger**? Während die Physiotherapeuten in aller Regel ihre Ausbildung (noch immer) selbst bezahlen müssen (Kosten von deutlich mehr als 12.000,-, Bachelor 15.000,-), verdienen die angehenden Krankenschwestern und -pfleger schon mehr als 1.000,- brutto pro Monat in der Ausbildung. Und die Gehälter? Eine voll ausgebildete Krankenschwester wird in der Regel ein Einstiegsbruttogehalt von 2.105 bis 2.249 erhalten. Bei gleichbleibender Qualifikation resultiert daraus nach einigen Berufsjahren ein Bruttogehalt von 2.760 bis 2.894 Euro.

Mit einem abgeschlossenen Bachelor- oder Masterstudiengang und entsprechender Verantwortung ist ein Bruttoeinstiegsgehalt in Pflegeberufen von 4.922 Euro möglich, das sich im Laufe der Berufsjahre auf bis zu 6.396 Euro steigern kann.

Die Einstiegsgehälter noch einmal im Überblick (ca.-Angaben):

Physiotherapeuten/Innen 1.600,- (Ausbildung selbst finanziert)

Altenpfleger/Innen 1.900,- (keine Ausbildungskosten, sondern mtl. Vergütung)

Krankenpfleger, -schwestern 2.105,- (keine Ausbildungskosten, sondern mtl. Vergütung)

Und wer macht den meisten Lärm („zu wenig Geld, zu wenig Personal“)? Es sind nicht die Physiotherapeuten. Wobei ich der Meinung bin, dass die Altenpflege den höchsten Anspruch auf eine wirklich gute Bezahlung haben sollte.

Es scheint also auch hier so, dass alles aus den Fugen geraten zu sein scheint. Gerechtigkeit, Respekt und Wertschätzung sind hier offensichtlich keine ethischen Begriff von Bedeutung.

Umso mehr erstaunt es, dass die Politik das Thema erst jetzt aufgreift – wobei Politik ja eigentlich nur das umsetzt, was Politiker als sinnvoll erachten, um wiedergewählt zu werden. Meinungsbildner sind die Politiker schon lange nicht mehr. Dabei erscheint doch klar, dass es immer neue Konflikte in der (global ausgerichteten) Gesellschaft gibt, die durch politische Prozesse geregelt werden müssten. Das erfordert aber eine stabile und hinreichend flexible Gesellschaftsstruktur. Und die, so scheint mir, gibt es in Zeiten von Individualismus und Egoismus nicht.

Darunter leiden Berufsgruppen wie die der Physiotherapeuten. Und weitergedacht: darunter leiden letztendlich auch die Patienten. Denn unzufriedene Therapeuten haben a) schlechtere Behandlungserfolge und es für dazu, dass fast ein Drittel der Physiotherapeuten 5 Jahre nach dem Einstieg in den Beruf nicht mehr in diesem Beruf tätig sind. Welche Vergeudung von Ressourcen, finanziellen und fachlichen.

Mein Wunsch: es wäre toll, wenn ich Sie als geneigter Leser dieses Newsletters, für die „Physios“ und ihre Probleme sensibilisieren konnte und wenn Sie auf diese Problematik in Ihrem Umfeld hinweisen würden.

Bleiben Sie gesund und bis zum nächsten Mal.

Ihr

M. Klein